



antiquare Camaux so langsam verwinden, da man ihn ansehend nicht zum Sandhaufen zerfallen kann.

**Die Friedensgespräche.**

Zürich, 17. Juni. In Schweizer politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß in den Kreisen der Entente-Gesandtschaften die Friedensgedanken ernstlich erwohnen sind. Man sucht nach Wegen, um mit dem Gegner zur Verständigung zu kommen.

**Der Krieg gegen Italien**

**Die Italiener waren vorbereitet?**

Rom, 17. Juni. Der Berichterstatter des „Corriere della Sera“ an der italienischen Front meldet: Das genaue Datum, sogar die genaue Stunde der feindlichen Offensive ist dem italienischen Oberkommando schon seit langem bekannt gewesen. Die italienische Armee habe denn auch um Mitternacht Verbindungsfeuer von 20 Minuten Dauer durchgeführt, das um 2 1/2 Uhr neuerdings bis kurz vor dem feindlichen Angriff ausgenommen worden sei, was sicher die letzten Vorbereitungen des Gegners erschwert habe. Gegen das Vrontal und das Grappamassio ist denn auch das Verbindungsfeuer am stärksten gewesen, ebenso im Gebiete des Montello, während das Geschützfeuer an der unteren Piave kurze Zeit gedauert habe. Der Feind habe zahlreiche Gasgranaten verschossen.

Nach dem „Comita d'Italia“ war der Beginn des Artillerieangriffs seit einer Woche auf die Morgenstunden des 14. Juni festgesetzt. Der feindliche Befehlshaber hätte Verbindungsmaßnahmen getroffen. Die Bewegungen des Feindes wurden an bestimmten Tagen beobachtet, an denen höchstes Wetter herrschte. Der Feind hatte überaus umfangreiche Truppenbewegungen durchgeführt, um unsere Aufmerksamkeit von den Angriffspunkten abzulenken, jedoch ohne Erfolg. Im Augenblick des Angriffs traten mehr als 2000 Geschütze in Tätigkeit, laufend davon im Abstand von 200 Metern, welche notgedrungen den blutigen Stoß auszuhalten mußte, war von Tischen und Säulen gefestigt, aber infolge der durch unser Feuer erzielten Verluste wurden sie zurückgenommen und in die rückwärtigen Linien geschickt. Bei Mitternacht sind die feindlichen Streitkräfte sehr beschwerlich. Die Beschießung mit Gasgranaten gegen die erste und zweite Linie wird fortgesetzt. Unsere Gegenwirkung war sehr stark. Unsere Truppen befinden sich in sehr gehobener Stimmung.

**Die Festigkeit des Artilleriekampfes.**

Rom, 17. Juni. Der Kriegsberichterstatter des „Giornale d'Italia“ schreibt: Um 3 Uhr gingen Laufende feindlicher Feuerkräfte an, einen Haufen von Geschützen und Gasgranaten auf unsere Stellungen von der Höhefläche von Mialgo bis zum Monte Grappa zu schießen. Kurz danach dehnte sich das Feuer vom Mialgo bis zum Agere-Lale aus und vom Montello bis zum Meer. Unsere Artillerie hörten keinen Augenblick auf, trotz des außerordentlich heftigen Feuers und der erstickenden Gasgranaten dem Feinde zu erwidern. Das Bombardement erreichte auch die Defensionszone bis zu den Dörfern hinter unseren Linien; mehr als 300 Granaten fielen in die Stadt Treviso. Die venetianischen Städte von Schio bis Bassano und Molo wurden aus weittragenden Geschützen beschossen. Alle verfügbaren Feuerkräfte und die besten Truppen wurden von den Defensoren in den Kampf geworfen.

**Die Schlacht dauert fort mit äußerster Festigkeit.**

Trieste, 16. Juni. Die Regierung übermittelte gestern abend 9 Uhr in den Wandelgängen von Montefiore anwesenden Abgeordneten folgende kurze Mitteilung über die Lage an der Front um 3 Uhr gestern abend: Die Schlacht dauert fort mit äußerster Festigkeit. Der feindliche Druck dauert fort mit immer gleicher Stärke auf allen Teilen der angegriffenen Front, das heißt von der Höhefläche von Mialgo bis zum Meer. Der fortgesetzte heftige Widerstand unserer Truppen hat dem Feinde nicht erlaubt, die Linien des Hauptverbandes zu überbrechen. Die Schlacht entwickelt sich fortgesetzt auf den vorderen Linien und mit wachsendem Glanz.

**„Neder Optimismus vertritt“.**

Rom, 17. Juni. „Corriere della Sera“ sagt zu der österreichischen Offiziere: Der Gegner werde sich bereits übergeben, daß es diesmal keine dunklen Glückfälle mehr gebe. Allerdings wäre jeder Optimismus in uns, wie auch Orlando betont habe, verfehlt, wenn auch die hohe Moral der italienischen Truppen, wie aus den zahlreich unternehmen Kampfergebnissen erkennbar ist, ein ruhiges vertrauensvolles Verhalten gebiete. Das Wort legt die Herausgabe von zwei italienischen Generälen an.

**Amerikanische Hilfe?**

Genf, 17. Juni. Nach dem österreichischen Angriff unmittelbar vorangehenden Washingtoner Nachrichten zeigt sich Willen geseit, einen großen Teil der für die französische Front bestimmt gewordenen amerikanischen Kontrakte und Lieferungen nach Italien zu senden. Die Wiener Kommentare zu dieser Nachricht zeigen eine begriffliche Zurückhaltung. Man hielt grundsätzlich, daß der Entente-Generalstab sich die volle Verfügung über alle amerikanischen Transportmittel behalte und deren Verteilung nach Gutdünken besorge. Doch ist der Bedarf des italienischen Generalstabes, die so dringend geworden, daß sich ihm Unbeherrschte werden müssen.

**Vertagung der italienischen Kammer.**

Rom, 16. Juni. (Raumer.) Die Kammer billigte durch namenfällige Abstimmung mit 228 gegen 34 Stimmen folgende Tagesordnung: Die Kammer billigt die Erklärung der Regierung und geht zur Bewilligung der Budgetgewölle über. Die Beschlüsse der Budgetkommission wird hierauf angenommen. Nach der üblichen Schlußrede des Präsidenten verläßt sich die Kammer auf unbestimmte Zeit. Orlando erklärte, daß die Kammer in Falle besonderer Ereignisse, jedenfalls aber im November einberufen werde.

**Aus dem fernem Osten**

**Russland erklärt Sibirien den Krieg.**

Moskau, 16. Juni. Alle Zeitungen besprechen die Bedeutung der gestern veröffentlichten Kriegserklärung der russischen Regierung an die gegenrevolutionäre neugebildete Regierung in Sibirien. Eine nähere Erläuterung zu dieser Nachricht gibt folgende Meldung: Die provisorische Regierung Sibiriens richtete am 10. Juni eine Drahtnote an die Sowjetregierung in Moskau, wonach die von der sibirischen Duma gewählte Regierung für Amt angetreten habe. Die provisorische Regierung wolle keine Trennung von Rußland und nehme Anteil an Rußlands schwerer Lage und sei bereit, einigt Lebensmittel dorthin zu schicken. Zur geordneten Abwicklung dieses Verkehrs sei aber notwendig, daß die Sowjetregierung die Feindseligkeiten in Westsibirien und im Ural einstelle. Die Note ist unterschrieben von der militärischen Spitze der provisorischen Regierung, dem früheren russischen Oberst Jwanow und dem Regierungsbevollmächtigten Schowisch. Bemerkenswert ist an ihr die Betonung der internationalen Gesinnung und die Gerechtigkeit, Rußland mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Sowjetregierung mißtraut der Note offenbar; denn ihre Antwort, ein Aufruf an Alle, ein Mannesfort zur Bekämpfung der Gegenrevolution verleiht die Mobilisierung der letzten fünf Jahrgänge aller Wehrpflichtigen in den Wolga-Kreisen, im Ural und in Sibirien. Allen Sowjets wird die genaue Überwachung der bürgerlichen Bevölkerung und die Heranziehung organisationswilliger Offiziere zur Pflicht gemacht. Das Manifest zeigt im Verein mit Trotskys letzter Rede vor dem Kongresskommissariat, in der er mit der allgemeinen Mobilisierung droht, daß, wenn auch die tschechoslowakische Bewegung aus Machtgründen gestützt wird, sie andererseits doch ein zivilistischer Vorwand zur Schaffung einer Revolutionsarmee ist. Die Volkswehr wird eben nach wie vor in dem Wahn einer Revolutionierung Europas befangen.

russischen Regierung an die gegenrevolutionäre neugebildete Regierung in Sibirien.

Eine nähere Erläuterung zu dieser Nachricht gibt folgende Meldung: Die provisorische Regierung Sibiriens richtete am 10. Juni eine Drahtnote an die Sowjetregierung in Moskau, wonach die von der sibirischen Duma gewählte Regierung für Amt angetreten habe. Die provisorische Regierung wolle keine Trennung von Rußland und nehme Anteil an Rußlands schwerer Lage und sei bereit, einigt Lebensmittel dorthin zu schicken. Zur geordneten Abwicklung dieses Verkehrs sei aber notwendig, daß die Sowjetregierung die Feindseligkeiten in Westsibirien und im Ural einstelle. Die Note ist unterschrieben von der militärischen Spitze der provisorischen Regierung, dem früheren russischen Oberst Jwanow und dem Regierungsbevollmächtigten Schowisch. Bemerkenswert ist an ihr die Betonung der internationalen Gesinnung und die Gerechtigkeit, Rußland mit Lebensmitteln zu versorgen.

Die Sowjetregierung mißtraut der Note offenbar; denn ihre Antwort, ein Aufruf an Alle, ein Mannesfort zur Bekämpfung der Gegenrevolution verleiht die Mobilisierung der letzten fünf Jahrgänge aller Wehrpflichtigen in den Wolga-Kreisen, im Ural und in Sibirien. Allen Sowjets wird die genaue Überwachung der bürgerlichen Bevölkerung und die Heranziehung organisationswilliger Offiziere zur Pflicht gemacht. Das Manifest zeigt im Verein mit Trotskys letzter Rede vor dem Kongresskommissariat, in der er mit der allgemeinen Mobilisierung droht, daß, wenn auch die tschechoslowakische Bewegung aus Machtgründen gestützt wird, sie andererseits doch ein zivilistischer Vorwand zur Schaffung einer Revolutionsarmee ist. Die Volkswehr wird eben nach wie vor in dem Wahn einer Revolutionierung Europas befangen.

**Anführung der Verteidigungsarmee.**

Kopenhagen, 17. Juni. Alle Meldungen aus Moskau hat die Sowjetregierung befohlen, daß die Verteidigungsarmee von Petersburg angeführt werde. Die deutsche Regierung hat die Sowjetregierung wissen lassen, daß sie Befehl zur vollständigen Einstellung der Feindseligkeiten gegen russische Gebiet gegeben hat. Zeitungsverbot in Moskau.

Moskau, 16. Juni. Im Zusammenhang mit der Erklärung des Kriegszustandes über Moskau sind durch Verhängung des Volksbeschlusses alle bürgerlichen Zeitungen verboten worden. Anßland und die Entente.

Berlin, 17. Juni. Die „Voss. Zig.“ meldet aus Stockholm: Der in höchsten Tönen ausgesprochene russische Agitator Burzew begibt sich in der nächsten Zeit nach Amerika mit der Absicht, für die russische revolutionäre Demokratie die Unterstützung Amerika gegen die Völkerei zu gewinnen. Für Burzew ist der Einzug der Volksherrschaft die Vorbereitung der Wiederannahme des Russens gegen Deutschland durch Rußland. Die Schwenkung seiner Sendung liegen darin, daß sowohl die Vereinigten Staaten wie England eine freundschaftliche Intervention in Rußland als eine sehr dringende Aufgabe betrachten, während Burzew und die revolutionäre Demokratie die von der Entente angebotene Hilfe zur militärischen Wiedererrichtung Rußlands erst annehmen wollen, nachdem sie selbst die Volksherrschaft gestiftet haben. Es soll das Datum vermieden werden, daß die die Volksherrschaft mit Hilfe des Auslandes zu Fall gebracht hätten. England und Amerika verhandeln bereits seit längerer Zeit unabhängig mit den Bolschewiki, um sie zu veranlassen, die Entente direkt eine militärische Aktion zu versuchen. Auf bolschewistische Seite wußt übrigens die Tenenzung zum Zusammengehen namentlich mit Amerika in bemerkenswerter Weise. In maßgebenden amerikanischen Kreisen steht selbst die Entsendung amerikanischer Expeditionen nach Rußland erwogen. Es soll damit den Bestrebungen durch Schaffung einer neuen großen russischen Armee ein materielles und moralisches Rückhalt gegeben werden.

Man darf die Augen vor den Möglichkeiten etwaiger Ueberredungen in Rußland nicht verschließen, zumal in der Sowjetrepublik Fortschritte auf dem Wege zu einer Konsolidierung der Verhältnisse nicht in der Erscheinung gehen sind. Wie die Stellung des obengenannten Burzew hinsichtlich der russischen Politik ist und welchen Einfluß er bei der Revolutionären Demokratie hat, können wir leider nicht beurteilen. Das behauptet ebenfalls können muß, ist die Tatsache, daß unsere Feinde im Westen bemüht sind, im Trüben zu fischen. Sie scheinen mit keiner Last politischen Justiz haben wir besonders bei England immer anerkennen müssen — herausgefunden zu haben, daß Deutschland mit den Russen den Krieg nicht fertig wird. Sie sind nun bestrebt, die Lage noch mehr zu verwirren, und wo eben möglich, glimmende Funken zur hellen Flamme anzufachen. Man sieht, daß der Ententeinstich auch noch wirksam ist. Der führende Mann bei der ganzen Wühlarbeit in Rußland scheint der Menschheitsbegleiter Wilson zu sein. Man erinnert sich noch seiner letzten Rede im amerikanischen Senat, wo er seine apostrophische Sendung dahin kennzeichnete, daß er dafür da sei, Rußland ebenso zu helfen wie Frankreich. Wenn in der Meldung der „Voss. Zig.“ nur die Rede davon ist, daß auf bolschewistische Seite die Tenenzung zum Zusammengehen „namentlich mit Amerika“ — „Zensurmerkwürdiger Weise zuzunehmen, so scheint das „Wohlwollen“ Wilsons in Rußland nicht unbeachtet geblieben zu sein. Wir haben es vielmehr, uns durch Schredensfälle aus dem Ententealter bange machen zu lassen, aber Deutschland darf die offen und geheim betriebene Wühlarbeit der Entente im Osten nicht ganz auf die leichte Achsel nehmen. Wir müssen die Allprobleme in einer Weise lösen, die uns an unserer Ehre auf jeden Fall Ruhe schafft, so daß unsere Feinde jede Möglichkeit genommen ist, die noch keineswegs abgeschlossene Wirkung in Rußland in einem späherlichen Sinne zu beeinflussen. Abenturere!

**Numerische Zustände in die Ukraine.**

Moskau, 17. Juni. Der Oberste Mitarbeiter der „Pozhdenija“ erzählt aus angeblich autoritativer Quelle, daß die numerische Minderzahl mit der Angliederung der Arzei Herman und Chotin an die Ukraine einverstanden ist.

**Die Kämpfe in Ostafrika.**

**Letzter Vorstoß entwirft.**

Englischer Bericht aus Darfara: Zwischen dem 3. und 10. Juni 1916 hat die britische Expedition überaus viele Kämpfe in der Gegend von Kaga und Kaga geführt. Unsere Verfolgungsbewegungen drängen nach einer

Abzahl kleiner Gefechte mit feindlichen Abteilungen ohne Widerstand am 12. Juni in M. I. a. ein. Der Feind hatte sich weiter südwärts gegen den Eigenen nach zurückgezogen. Die Kämpfe unserer Hauptverbände sind auf fortwährenden Erfolg überführt, wobei nahe 320 Welen. Die Gesamtmenge der Verbündeten aller unserer drei Abteilungen übersteigt damit 1000 Welen.

Nach dem W. I. B. Die Meldung bestätigt die bisherige Annahme, daß es dem General v. Leitow wiederum gelungen ist, sich der drohenden Umklammerung durch einen erfolgreichen Vorstoß gegen den Feind zu entziehen. Der Hinweis auf die Länge der Verbündungslinie scheint die öffentliche Meinung unserer Gegner darauf vorbereiten zu sollen, daß mit einer Verstärkung der kriegerischen Handlungen in Ostafrika vorläufig nicht zu rechnen ist.

**Aus Stadt und Umgebung**

**Wo bleiben die Kirchen?**

Wie mitgeteilt, waren am dem Sonnabend-Abendmarkt die Kirchen vollständig verschwunden. Nach in den letzten Jahren ist die ganze Kirche. Die Erklärung ist bis heute beiseite geblieben. Wenn auch die Kirche nicht übermäßig groß sein sollte, so müßten doch mehr Kirchen auf dem Markte zu erblicken sein. Die Frage, wo die Kirchen auf einmal hingekommen sind, wurde in vielen Fällen damit beantwortet, daß sich einzelne Häuser der hiesigen Polizeikontrolle entziehen wollten. Damit lie nun höhere Kreise heranzutreten könnten, wundert sie mit ihren Kirchen in andere Bezirke zu ziehen, so werden die Kirchen unter Vermutung im allgemeinen befristet, ist ersicht, daß unter dem Namen. Von einem besonderen Fall haben wir uns aber Montag nachmittag in Schloßpau selbst überzeugen können. Dort handelt es sich um eine bekannte hiesige Fabrik und Gemischthandlung aus der Gohlhardtstraße mitten auf der Straße mit einem Bogen von Kirchen, die entsprechenden Abgaben zahlen. Nach dem Preise haben wir uns nicht erkundigt, auch nicht danach, ob es sich etwa um ein lässliches Kirchen handelt. Der Bekannte ersicht zwar unangenehme, schmerzhafte Preise wie jedoch die schmerzhaften unter allen Umständen genommen haben. Willst du es der Polizei mitteilen, in irgend einer Weise auf die Front dabei einwirken, daß sie ihre Arbeit in erster Linie in der Stadt Merseburg zum Verkauf stellt. Als Merseburger Geschäftsmann müßte sie eigentlich von selbst so viel Gefühl besitzen.

Der lässliche Kirchenverkauf wird wohl demnächst fortgesetzt werden können. Genaue ist der ersten Verkaufsbewertung sich einige Menschen zu erinnern, die uns die noch bevorstehende des Lebensmittellieferes in den Bezirken der Stadt mit der Begründung abgewiesen worden seien, als Kaufhäuser für den Verkauf von der Stadt Merseburg keine Kirchen erhalten. Soweit wir aber wissen, gehört Kaufhaus zum Vertriebsgebiet Stadt Merseburg, ebenso wie Benenien. Demgemäß dürften die nicht selbst im Kirchen gelegenen Kaufhäuser Einwohner auch Anspruch auf lässliche Kirchen haben. Willst du die der Magistrat die Geschäftsliste in diesem Sinne auf, damit dieses Blut vermeiden werden könnte.

**Endlich Regen!**

Nach wochenlangem bangen Warten hat es am Montag endlich Regen gegeben. Dem nägigen, nur wenige Minuten dauernden Aufzuge in der Mittagszeit folgten gegen Abend Regenböen in stärkerem Maße und in ununterbrochener Aufeinanderfolge. Die Annahme, daß dies die Folge eines in der Nähe aufsteigenden Gewitters sei, scheint sich zu bestätigen, denn nachts stellte sich das Gewitter auch hier ein. Die elektrischen Entladungen waren ziemlich heftig und die niedergehenden Regenmassen außerordentlich ergiebig. Nachdem sich das Gewitter gelegt, ließ zwar auch der strömende Regen etwas nach, insofern tropfete es die ganze Nacht hindurch u. auch noch heute vormittag in mäßigen Grenzen weiter. Gollbill! Der Regen kommt hoffentlich gerade noch rechtzeitig, um den etwas zurückgebliebenen Sand der Felder wieder zu einem guten zu machen; es gilt die manuell für den Ackerbau, das andererseits im Stroh wachsenden Getreide vor Gier zu schützen. Auch die Bienen werden, wenn sie nicht schon geschädigt sind, noch für die erste Heuernte Nutzen davon haben, ebenso wie die erhaltende gründliche Durchfeuchtung des Bodens der zweiten zu gute kommen wird.

**Schwerer Unfall bei der Fernbahn Halle-Merseburg.**

Dienstag vormittag 7.30 Uhr fuhr eine Lokomotive der Sassenbahn aus der Schlippe an der Sultenstraße in Halle gegen einen von Ammenhof kommenden Zug der Fernbahn. Der Motorwagen wurde an dem hinteren Teil gestoß und langsam umgelegt. Es befanden sich etwa 25 Personen in dem Motorwagen, von welchen nur 1 Frau, 1 Mädchen und 1 Anabe leichtere Querschnitten davontrugen. Der Unfall ist jenseit verhältnismäßig gut abgelaufen. Nach den aufgenommenen Feststellungen trifft den Fahrer des Motorwagens keine Schuld. Die Lokomotive der Sassenbahn ist ohne die vorgeschriebenen Sicherung bis zur Ausrückung vorgefahren. Die Feststellung des Motorwagens von dem Gleisstrang wurde sofort veranlaßt.

**Konzerj zu Gunsten der Wohlfahrtspflege in der Stadt Merseburg.**

Der Vaterländische Frauen-Verein Merseburg-Stadt veranstaltete am Freitag, den 28. Juni, abends 8 Uhr in der Turnhalle Wilhelmstraße zu Gunsten seiner Wohlfahrtspflege in der Stadt Merseburg ein Konzert, in welchem das 1. Hallesche Konjertorium unter Leitung seines Direktors Bruno Heydrieh das erste Mal in der Stadt Merseburg auftrat. Die musikalische Veranstaltung zur Bühnenarbeit bringt. Die Ausführung dieser kleinen Oper in Halle hat jedenfalls Beifall und glänzende Presseerfolge gefunden. Der „Waisenbühnen“ gehen Gesangs- und Instrumental-Verbindungen voran. Nach 3 vollständigen Konzerten (Abendbesuch aus dem „Nachlager von Granada“, „Das Leben bringt groß Freud“ und „Der Jäger“) wird ein Trio in „Für ihr Arier, Violine und Cello“ ein „Zugendwerk“ Bruno Heydrieh, gespielt werden, das ein in 2. und 3. Teil in der Weise aufgeführt werden wird. Bei seiner Eröffnung in Halle — Kaisergeburtsfest 1916 — mußten auf Verlangen des Publikums alle 3 Gänge wiederholt werden. Aufführer sind der Komponist — Alwiler — und 2 Lehrer des Konjertoriums Max Anoth — Violine — und Otto Schwenker — Cello. Dam wird die hier auch selbstens bekannte junge Altkin Marika Schild „Ich liebe dich“ von Beethoven und „Lärmung“ von Wagner singen und auch die Besetzung des Orchesters von „Waisenbühnen“ in der Besetzung von Heydrieh spielen. Direktor Heydrieh hat schon mehrfach für den Wohlfahrtsausfluß vom roten Kreuz hier mit seinen Künstlerinnen und Künstlern gewirkt und jedesmal großen herozernden Erfolg gehabt. Wünschen wir dem Vaterländischen Frauen-Verein auch für diesmal ein volles besetztes Haus, damit der Zweck, Förderung der Wohlfahrtspflege in der Stadt Merseburg, erfüllt werde. Vorstand der Eintrittskarten ist der Stern Kaufmann Fröhner, Kleine Ritterstraße. Wir verweisen auf die Anzeige in diesem Blatte.

**Einen gemeinen Gauner!**

Die Frau G. von Remsdorf zum Opfer gefallen. Sie erhielt ein Telegramm, in dem ihr ein Feld behender Mann (sic) bat, nach Merseburg zu kommen; es wäre auf einem Transporttransport durch M. und möchte sie sprechen. Soeben erst habe Frau G. sofort mit ihrem Kinde nach Merseburg, wo sie aber ihren Mann nicht antraf. Sie hat noch keine zurückkehren, mußte sie die Entdeckung machen, daß dies der Name des Mannes war.



gesucht hatten und sie nach Merseburg gelockt hatten, um ungestört arbeiten zu können. Sämtliche Schlafwagen, zwei Anzüge u. noch vieles andere war den Dieben in die Hände gefallen.

### Den Helfertob

erlitt der Musiker Kurt Soppo von hier vier Tage vor seinem 19. Geburtstag. Erhe den Anzeichen dieses Helfertob

### Eine ersteuliche Verkehrsverbesse rung

bringt eine Fahrplanänderung der Rbl. Eisenbahndirektion in Halle. Danach hört vom 23. Juni ab Zug 201 in Merseburg eine Minute zum Ein- und Aussteigen. Merseburg an 8.27 Uhr, 8.28 Uhr. Dadurch werden entsprechende Anstöße in Halle erreicht.

### Geringere Fettzusatzung

Infolge Ausschlebens der von der Provinzialstaatskasse dem Kreis zugewiesenen Fettmengen ist das Quantum für die Woche vom 18. bis 22. Juni für die gewöhnl. Fettmarken auf nur 30 Gramm und alle Zusatzmarken auf 50 Gramm festgesetzt worden. Hoffentlich ist es dann wenigstens möglich, allen Versorgungs berechtigten gute Butter zu liefern.

### Ein

gibt es vom 17. Juni ab in den Eierverkaufsstellen des Kreises. Auf den Kopf des Haushaltes entfällt 1 Ei zum Preise von 31 Pf. Der Stadteigentümer dürfte demnach an der Weite sein.

### 750 Gramm Zucker für die gefragte Brotart.

Nach einer Bestimmung des Rbl. Kondrats in der vorliegenden Nummer hat die Provinzialstaatskasse bestimmt, daß die Brotzusatzmengen A einschließlich mit 750 Gramm Zucker zu beliefern ist. Die Marke tritt vom 17. Juni in Gültigkeit und bleibt es bis 16. Juli.

### Eine marmeladenreiche Woche

ist die laufende. Außer der von vornherein vorgesehenen Marmelade (1 Pfund) wird auf den Kopf des Haushaltes ein weiteres Pfund gute Brotzusatzmengen A marmeladenreife zugezogen. Bei der geringeren Fettzusatzung wird diese Maßricht mit Genehmigung vernommen werden.

### In Lebensmitteln

gelangen in der Woche vom 24. bis 30. Juni 50 Gramm Grieß und 500 Gramm Marmelade zur Ausgabe.

### Petroleum gegen Mücken

erhalten in Duerfurt vom 18. d. M. ab Haushaltungsvorstände, die nicht elektrisches Licht und drei und mehr Rinder haben.

Diese Entziehung ist auch für Merseburg anzuwenden. Uns sind zahlreiche Klagen von kleinen Haushalten darüber zugegangen, daß sie seit Monaten keinen Tropfen Petroleum erhalten haben. Durch die Einführung des Markenprinzips dürfte dieser Mangel beseitigt werden.

### Anzeigen gegen Soldaten in der Heimat.

Cellens der Publikums werden oft gegen Soldaten, die in der Heimat Dienst bei den Wehrbüren zum Anzeigen erstattet, die häufig aus Gehässigkeit oder Rache entstehen. Die Vermutung ungewisser Vernehmung dieser Personen erweist sich bei Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse fast stets als unbegründet. Durch den Anzeigendienst werden die Wehrbüren, die bei dem Mangel an Personal an und für sich überlastet sind, in ihrer Tätigkeit in Anspruch genommen. Es dürfte sich daher empfehlen, derartige Anzeigen möglichst zu unterlassen.

### Entscheidung von Obstzahlungen.

Wie sehr sind von der Provinzialkasse für Gemüse und Obst bei 25 zum Teil recht großen Obstzahlungen wegen Preisrückbildung von dem Entzugesrechte Gebrauch gemacht. In vielen anderen Fällen sprächen noch die Ermittlungen. Denn vor der Entziehung müßte das Vorliegen einer Preisrückbildung festgestellt sein. Höhere wie im Vorjahre erzielte Marktpreise beweisen das nicht ohne weiteres, da es auf den diesjährigen Wehgang und die jetzigen Höchstpreise ankommt.

### Zum Abschluß von Pferdeleihen.

Die im Pferdeleihenhandel in letzter Zeit hervorgetretenen Mißstände haben den Staatsminister des Kriegswesensamts veranlaßt, im Verordnungsweg vom 1. August 1918 ab für den Ankauf von Pferden zur Schlachtung, für den Betrieb des Reichslandreitgermes und den Handel mit Pferdefleisch den Genehmigungszwang einzuführen.

### Neue Maßnahmen der Reichslebensmittelliste.

Die Versorgungs- und Auslieferungstellen dürfen künftig Bezugsgüter auf Verträge über ihre Herstellung bestimmte Stoffe sowie auf Waarenbezeichnungen der neuen Richtlinien H. Stellung die Erstellung von Versorgungsstellen nur für 2 Monate gegen zeitliche Befristung, für Währungs- und Zulieferungsgegenstände eine Befristung des Abes über der Bekannte aber gegen Vorlage einer amtlichen Gebührenscheinung erlassen. Sämtliche Vorgänger sind auf bezugsfreie Lieferungen zugewiesen zu verweisen.

### Wider aus Deutsch-Ostafrika

werden diese Woche in Kaiser-Banana. Diese Serie verdient allgemeinen Beachtung, handelt es sich doch um unsere eigene Kolonie, um deren erfolgreichere Verwaltung unsere tapferen Krieger einen solchen Selbstkampfs geführt haben und noch führen.

### Hochschule und Fleischwaren-Verkehr

findet am 19. Juni nachmittags von 2-4 Uhr bei Hofmann, Oberer Breitenstraße und bei Wobius, Tiefer Allee, statt.

### Die freiwillige Feuerweh

berausflusst Montagabend eine Körperübung. Gleichzeitig abt die städtische Pflichtfeuerweh.

### Der Kammergericht-Verrein

hält Donnerstagabend im "Häringers Hof" eine Versammlung ab.

Wie sieht man die deutsche Industrie vor der von unseren Feinden beabsichtigten Vernichtung?

Vernichtet wird die deutsche Industrie, wenn uns nach dem Kriege aus den feindlichen Ländern keine Rohstoffe geliefert werden. Können wir für ein Beispiel die uns unentbehrliche Baumwolle an. In der Wolle und Baumwolle verarbeiten Industrie und Handel wurden im Jahre 1913 noch 3 Millionen Erwerbstätige beschäftigt und unter Hinzurechnung ihrer Angehörigen 8 Millionen Personen ernährt. 97 Proz. der benötigten Wolle und Baumwolle erhielt Deutschland aus Amerika und den englischen Kolonien. Wenn diese in Deutschland nicht eingeführt würden, werden nicht nur fast alle vorerwähnten Personen erwerbslos bzw. brotlos werden, sondern die Bevölkerung kann sich auch nicht so belibben, wie es für unser Klima nötig ist. Bei der Unmöglichkeit unserer Feinde ist aber bestimmt zu erwarten, daß sie ihre Abhilfe durchführen werden, wenn sie können! Die Hoffnung, daß unsere Feinde wegen Mangel an Rohstoffen nach anderen Ländern ab, weil sie von uns Rohstoffe nicht in haben müssen, ist unzutreffend. Die Rohstoffe nach Deutschland zu liefern, ist unbeständig. Das Vorsehr darüber ist in dem von C. Schölk, Hamburg 23, herausgegebenen und jetzt dem Deutschen Verlag G. m. b. H., Berlin E.M. 48, vorliegenden Buch "Wie schützt man die deutsche Industrie vor der von unseren Feinden beabsichtigten Vernichtung?", Preis 25 Pf., welches auf Zahlen des Statistischen Amtes und auf unbestrittenen Tatsachen begründet und leicht verständlich ist, ausgeführt. Wie können das jetzt lebendige Buch selbst empfohlen!

Zur Haftung der Eisenbahn dem reisenden Publikum gegenüber. Zur Sommerzeit, wenn der Reisefverkehr zunimmt, werden sich, zumal bei der jetzt fast ständig bestehenden Zugüberfüllung, naturgemäß auch die Unfälle mehren, die ein gewaltiger Verkehr mit sich bringen muß. Die meisten solcher Unfälle geschehen bekanntlich beim Ein- und Aussteigen aus den Zügen; viele ereignen sich aber auch, nachdem der Reisende den Zug bereits verlassen hat, so z. B. beim Umsteigen aus den Bahnhöfen, wo nicht selten die Glise anderer Züge überfahren werden müssen, die dann den mit ihnen am Weisepfad beladenen Reisenden doppelt gefährlich sind. Nach dem Vorstau des Reisepfades, einseitigen Haftes die Eisenbahn für jeden beim Verlassen des Zuges entstehenden Schaden. Im konstanten Hochverkehre ist aber von den Gerichten ausgegangen, daß der "Betriebs" der Eisenbahn sich nicht nur über die Zeit erstreckt, während der der Reisende den Zug benutzt; unter dem "Betriebe" der Eisenbahn fallen vielmehr auch alle die Handlungen, die der Reisende beim Ein- und Aussteigen oder beim Umsteigen vornehmen muß, um ans Ziel zu gelangen. Eine der Eisenbahn eigentümliche Betriebsgefahr ist vor allem auch die besondere Gefahr, die für den Reisenden zumal bei Zugüberfüllung erforderlich wird, um noch rechtzeitig Anschluss zu erreichen. In der Übernahme von Reisepfaden kann niemals ein Verschulden der Reisenden festgestellt werden; denn das ist beim Reisen etwas ganz Natürliches.

## Aus Kreis und Nachbarkreisen.

### Ärztliche Altkassierer.

Speyer, 18. Juni. Unsere Kirche besitzt an Altkassierern nicht bloß höhere Geistlichen, nach denen sich übrigens schon eine lebhaft Nachfrage entwickelt hat, die aber durch zu erwerbenden Einkommen der Behörden wahrhaftig erfolglos bleiben wird, sondern auch noch mehrere Laien. Zuverlässig sind zumal sehr schon gewissen Altkassierer mit dem Doppelnamen an der Spitze. Von diesen, des Altkassierers, ursprünglich sehr Armen sind aber nur noch drei vorhanden. Die übrigen sind ebenfalls beim Äußersten durch Unachtsamkeit zerbrochen worden, und ansatz die Trümmer wieder herzustellen oder ersetzen zu lassen, hat man sie fortgeworfen. An dem Vorau der Kasse finden sich große durch Schleudern hergestellte runde Wundenstellen, von denen jeder auch verschleudert zerbrochen sind. Einen sehr schönen Schindl bilden sich zumal auf Holz gemalte, die Kalligraphen der beiden überlappenden Kappen umschließende Gemälde. Es sind Darstellungen aus der biblischen Geschichte von Erschöpfung der Welt bis zum jüngsten Gericht. Die Bilder hat ohne Zweifel ein weltlicher Künstler gemacht, dem jedoch die Landschaft als auch die Figuren in ihrer ursprünglichen Gestalt verloren es. Aber dann ist einmal ein Dorfmeister mit einem roten Farberkopf darüber gehalten und hat die meisten Figuren in ganz furchtbarer Weise vermerkt. In die Landschaft dagegen hat er sich zum Glück nicht herangewagt. Einmal hat er einen Biber in der Landschaft gezeichnet. Wahrscheinlich hat die Leiter des "Altkassierers" nicht so weit gereicht, als die Farbe war alt. Es dürfte nun wohl nicht unmöglich sein, die untergegangene Farbe wieder zu ersetzen und die Bilder in ihrer früheren Schönheit wieder herzustellen. Aber wer bezahlt es? Uebrigens finden sich ganz ähnliche Darstellungen auch in der Kirche zu Dölling. Vermutlich hat die dortige Altkassierer angefertigt. Nebenfalls sind die ungenutzten es wert, daß sie nicht in den jetzigen Zustand belassen werden. Vielleicht hat die Provinzial-Deinamtsstelle die Mittel und die Bereitschaft dazu, eine Verhellung der Kasseung in Stein, später unbrauchbar zerbrochen geblieben Maßwerk, zeichnet sich durch Unbeholfenheit der Formgebung aus und läßt daher auf hohes Alter oder einen börslichen Künstler schließen. Eine ähnliche Darstellung findet sich auch an der Außenwand der Apse. Zwei aus späterer Zeit stammende auf der Altkassierer stehende Figuren, Moses und Christus darstellend, sind weniger gelungen, aber trotzdem nicht uneben. Ebenso das hier nachgedeutete Altarbild. Man sieht, daß unsere Vorfahren für ihre Kirche viel übrig hatten und hoffentlich efern die Nachkommen ihnen nach.

### Unzeigung.

Lützen, 18. Juni. Das Verbleibsfrau für Kriegsgefangene erhielten Lehrer Brunsdorf, Kantor em. Buchs, Kaufmann Heintzen und Heintzen Pfleger.

### Helendob. — Wohlthatigkeits-Kaufmann.

Schweibitz, 18. Juni. Im Kampfe gegen unsere Feinde haben im Westen der Provinz der Herrsche Hans Rinsch, der Minister Reichhold Brandt und der Kaufherr Walter Raabitz. — Der alte Dessauer lebt in einem stillen, aber auf weiches am Sonntagabend dem Merseburger Halle vor gutbedachteten Hause in der "Goldenen Sonne" in dem historischen Lustpark "Alma Halle", des alten Dessauer Jugendliebe, aufzuführen. Die Weibergabe war ausgezeichnet. Die Kontrollen legen in guten Händen, es war mehr als ein harmloses Spielchen, sondern ein feines Vermögen mit den Freude und Ehre, Liebe und sehr feingebundenen Figuren.

### Treibriemenleibschloß.

Händeln, 18. Juni. In der Nacht zum Sonntag wurde ein Schloß auf dem hiesigen Schloßhof, auf welchem der Invalide Köhling in dem Jahre vor, welcher unglücklich. Eine Hilfe kam, mußte der Vermunglückte ertrinken. Fall zu gleicher Zeit kam auch die Nachricht, daß noch ein anderer Bewohner im Schloß durch Ertrinken ums Leben gekommen ist.

### Wiederholung der Leberlebensbahn.

Mücheln, 18. Juni. Die Weiterführung der elektrischen Bahn bis auf den Delberg gegen die von der Stadterwerbungsverwaltung genehmigte Zuschlagung von 10.000 M. ist letztes der A. G. B. beabsichtigt worden und wird der Weiterbau baldigst in Angriff genommen werden.

### Schon wieder ein Seidenleibschloß.

Halle, 18. Juni. In der Nacht zum Sonntag wurde die Schloßherberge eines Leibesleibschloßs in der Vorstraße der eingeschlagen und mehrere Stücke Seidenstoffe, die im Schloßherberge ausgelegt waren, gestohlen. — In derselben Nacht wurde in eine Wohnung in der Straße Reimhauer eingeschlagen, wobei ein 60 Jahre alter Mann des Schloßherberges, 1000 Reichsmark wert, mehrere Stücke Kriegsstoffe und 15 M. Geld gestohlen wurden.

### Ärztliche Altkassierer.

Trebitz, 8. Könnern, 18. Juni. Ein Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Schloßhof, auf welchem der Invalide Köhling in dem Jahre vor, welcher unglücklich. Eine Hilfe kam, mußte der Vermunglückte ertrinken. Fall zu gleicher Zeit kam auch die Nachricht, daß noch ein anderer Bewohner im Schloß durch Ertrinken ums Leben gekommen ist.

### Aufseherwohnung.

Neumühl, 18. Juni. Ein sehr glaubwürdiges Nachgelot ist auf die Aufseherwohnung von der Gemeindegemeinschaft die Wohnung abgeben und angemessen. Der in Weidenberg anliegende Handwerker Raabitz soll für diesen Aufseherwohnung 216 M., während der Kaufpreis im vergangenen Jahre 200 M. betrug.

### Eisenbahn.

Dessau, 17. Juni. Am 17. Juni abend der den A. Reichs Eisenbahn erlen gehöriges große Reparaturwerkstatt Eisenbahnwerkstatt durch Zusammenstoß der Eisenbahnwagen ein Eisenbahnwagen durch den eine dreifache aufsteigende Wagenmaschine hoch überfahren wurde.

wurde. Die durch den Unfall verursachte Betriebsstörung wird voraussichtlich in 1 bis 2 Tagen behoben sein.

### Wenn Kinder ohne Muffst sind.

Eilenburg, 18. Juni. Mehrere Kinder spielten in einer Hofenhammer mit dort liegenden, von einer früheren Hausbewohnerin zurückgelassenen Pistolen. In einer Pistole befand sich Schweißpulver, von der das 12-jährige Schöndens des Arbeiters Wilhelm Zopp krank. Das Kind war sofort tot.

### Gräuener.

Laubach, 18. Juni. In der Nacht zum 14. Juni brach in den allermeisten Fällen der Kellerhäusern auf dem Friedhofe Gräuener aus, das an dem dort liegenden Weisepfad reichlich vorhanden. In unmittelbarer Nähe von Kirche und Schule überleben die Menschen empört. Zu langer Zeit brannten zehn Kellerhäuser nieder. Auch der Dachstuhl des "Suttermes", eines Kunstbäckers aus unserer Zeit ist abgebrannt.

### Erziehung eines Soldatenheims.

Apolda, 18. Juni. Hier wurde für die Unteroffiziere und Mannschaften der Apoldaer-Infanterie ein Soldatenheim in der eröffnet, das auch den Anstößen des Vereinsvereins zugänglich sein soll. Unter Leitung des Kommandeurs der Abteilung, Hauptmanns Werber, ist das Gebäude der früheren privaten höheren Höheren Schule dazu umgestaltet worden, die hiesige Wohnung von dem jetzt in Weimern wohnenden bekannten Malermeister D. Müller-Anselm gestaltet worden ist.

### Ausland

#### Rosenbrand in Stambul.

Konstantinopel, 16. Juni. Laut "Tasarrif Etkar" sind durch den Brand acht tausend Häuser vernichtet worden. Der Schaden wird auf über vier Millionen an 30 Fund geschätzt. Die Zahl der Obdachlosen beträgt etwa achtzigtausend.

### Wettervorhersage

Zeitweise aufhellend, etwas wärmer, Regen, frühweil Gewitter.

## Letzte Depeschen

### Eröffnung des rumänischen Parlaments.

Eine Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands.

Einfluss der Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands.

Einfluss der Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands.

Einfluss der Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands.

Einfluss der Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands.

Einfluss der Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands.

Einfluss der Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands.

Einfluss der Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands.

Einfluss der Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands.

Einfluss der Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands.

Einfluss der Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands.

Einfluss der Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands.

Einfluss der Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands.

Einfluss der Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands.

Einfluss der Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands.

Einfluss der Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands.

Einfluss der Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands.

Einfluss der Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands.

Einfluss der Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands.

Einfluss der Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands.

Einfluss der Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands.

Einfluss der Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands. Eine Thronrede König Ferdinands.

**Ämliche Anzeigen**

**Bekanntmachung**

betreffend Sonderzuteilung von Zucker für Brotverkürzung.  
In Ausführung des Erlasses des Herrn Staatskommissars für Volksernährung vom 8. Mai 1918 hat die Zuckerstelle für die Provinz Sachsen bestimmt, daß die Provinzialzuckerwerke A einheitlich in der ganzen Provinz mit 750 gr Zucker zu beliefern ist. Die Marke tritt am 17. Juni 1918 in Kraft und ist bis einschl. 16. Juli 1918 gültig.  
Merseburg, den 13. Juni 1918.

Der Königliche Landrat.  
H. v. Gronow.

**Bekanntmachung**

**Höchstpreise für Gemüse und Obst betreffend.**

Nach Mitteilung der Provinzialstelle für Gemüse und Obst, Magdeburg, sind die Höchstpreise vom 16. ds. Mts. ab wie folgt festgesetzt:

	fr. - Grossere	Groß- Minder	klein- Minder
Spinat (nicht Spinaterfag)	40 Pf.	35 Pf.	45 Pf.
Erbsen	25	35	45
Bohnen u. linsige Karotten m. Kraut	15	18	25
Bohnen u. linsige Karotten o. Kraut	20	25	33
Karotten, runde kleine, mit Kraut	35	37	43
Karotten, runde kleine, ohne Kraut	40	48	63
Kohlraut mit jungem Kraut	35	42	55
Frühweizen, Weizen- und Rot.Obst	25	32	43
Frühweizen	30	40	55
Johannisbeeren, weiße und rote	40	50	70
Johannisbeeren, schwarze	50	60	80
Stachelbeeren, rot und unrot	45	60	80
Blaubeeren (auf Veredelung)	50	65	85
Präpariertes Obst	45	60	80
Präpariertes Obst (Präpariertes)	35	40	55
Erdbeeren I. Wahl	120	150	180
Erdbeeren II. Wahl	75	100	120
Monats- und Walderdbeeren	180	210	250

Nachrichtigungen dieser Preise sowie die im § 8 des Höchstpreisesetzes ausgeführten Ausnahmsbestimmungen werden mit Bekanntmachung bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 1000 M. bestraft.  
Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.  
Merseburg, den 18. Juni 1918.

Der Königliche Landrat.  
H. v. Gronow.

H. Nr. 4288 K. W.

**Bekanntmachung.**

Nachfolge Ausbleibens der von der Provinzialstelle dem Kreis zugewiesenen Zeitungen wird die Zeitungen für die Woche vom 16.-22. Juni auf die gewöhnlichen Zeitungen hiermit auf nur 50 gr aufzulassen.  
Merseburg, den 18. Juni 1918.  
Der Königliche Landrat.  
H. v. Gronow.

**Bekanntmachung**

Die Gemeindefürsorge, entfallend diejenigen Steuerpflichtigen, welche für das Steuerjahr 1918 nach einem Einkommen 518 000 Mark veranlagt sind, liegt im Steueramt, Rathaus 2 Treppen, vom 20. Juni ds. Jrs. vierzehn Tage lang zur Einsicht der betroffenen Steuerpflichtigen aus.  
Wir machen hiermit mit dem Bemerken aufmerksam, daß die Steuerpflichtigen gegen diese Veranlagung die Verlegung beim Vorhanden der Veranlagungsstellen für den Monat 4. binnen 4 Wochen nach Ablauf der 14-tägigen Auslegungfrist zusetzt. Die Frist zur Anbringung der Verlegungen läuft mit dem 31. Juli d. Jrs. ab. Weitergehende Verlegungen werden zurückgewiesen.  
Merseburg, den 17. Juni 1918.  
V. 1342/18. Der Magistrat.

**Fahrplanänderung.**

Von Donnerstag, den 20. Juni ds. Jrs. ab hält Zug D 201 in Merseburg eine Minute zum Aus- und Einsteigen. Merseburg an 8 1/2 Uhr, ab 8 3/4 Uhr vormittags.  
Halle (Saale), im Juni 1918.  
Königliche Eisenbahndirektion.

**Grundstück in Merseburg**

Oberbreitestraße 4 zum Verkauf.  
Neben 9 Wohnungen sind große Stallungen und Hof, Backstube, Kellern und Speisekammer vorhanden. Kaufinteressenten wollen sich bis 23. d. Mts. melden. Nähere Auskunft erteilt Herr Direktor Ehlers in Merseburg, Al. Ritterstr. 15, Zimmer 15.

**Molkerei-Genossenschaft Schafstädt, e. G. m. b. H.**

**Kaiser-Panorama**

Hallesche Straße  
Kaiser-Wilhelmshalle.  
Täglich geöffnet von nachmittags 3 bis 6 Uhr abends.  
Diese Woche:

**Bilder von Deutsch-Ostafrika**



**Ranienzüchter-Verein**

Donnerstag, den 20. Juni, abends 8 1/2 Uhr,  
**Versammlung**  
im Lühriger Hofe.  
Der Vorstand.

**Städt. Pflichtfeuerwehr**

Montag, den 24. Juni 1918,  
**Übung sämtl. Jahrgänge**  
Antritt 8 1/2 Uhr abends am Gerätehaufe.  
Der städt. Branddirektor.

**Freiwillige Feuerwehr.**

Montag, den 24. Juni 1918,  
**Korpsübung.**  
Antritt 8 1/2 Uhr abends am Gerätehaufe.  
Der Kommandant.

**Zukunfts Gantaustausch**

bei in der Weltwärme zu läßt. Stragen reizend, rote Punkte, 11 wässrige Mischchen, Stränge, hellt völlig Apoth. Gantaustauschschalbe. 2 Töpfe (s. ein. zur unbed. erforderlich) 6 - 8 Pf. (Stäng. Verleichte. Versand per Nachnahme nur durch Apotheker Schanz, Einsteckel. 42 bei Chemnitz/Sa.

**Grüne Scholenerbsen**

à Pfund 60 Pfg.  
empfiehlt **Emil Wolff.**  
**Gebrauchte Müllenkipper**  
500 oder 1000 mm Spinnweite zu kaufen gesucht.  
**Smoschewer & Co.,**  
Leipzig, Müllerkamp 11.

 Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, herzenguter und hoffnungsvoller Sohn und Bruder,  
**der Musketier Kurt Hoppe,**  
den Heldentod für das Vaterland vier Tage vor seinem 19. Geburtstag erlitten hat.  
Merseburg, den 18. Juni 1918,  
Fischerstraße 6.  
**Bahnarbeiter Richard Hoppe**  
und Angehörige.

Heute nachmittags 6 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der  
**Gutsbesitzer Gustav Schiller sen.**  
im 72. Lebensjahre.  
Dies zeigen tiefbetrußt an  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Schadendorf, den 17. Juni 1918.  
Die Beerdigung findet Donnerstag, 1/2 6 Uhr nachmittags, statt.

**Ludendorff-Spende.**  
Zum Besten der Ludendorffspende im Stadtbezirk Merseburg findet  
**am Mittwoch, den 19. Juni 1918,**  
in der Zeit von 1/2 5 - 1/2 7 Uhr  
**Garten-Konzert**  
im Königl. Schlossgarten statt. Eintritt 1.-Mark.  
Das Konzert wird ausgeführt von der Kapelle des Ers. Bata. Nr. 36 in Halle unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeister Emlich in Verbindung mit Gesangsmitgliedern des Knabenchores der Mittelschule zu Merseburg.  
Die unterzeichneten Ausfühler bitten, durch regen Besuch dieser Veranstaltung dafür bemüht zu sein, daß der Ludendorffspende aus unserer Stadt ein recht erfreulicher Betrag zugeführt werden kann.  
**Der Ehrenauschuh für die Ludendorffspende im Stadtbezirk Merseburg.**  
Der Arbeitsauschuh.  
l. 969/18.

 **Vaterländischer Frauen-Verein Merseburg-Stadt.**  
**Konzert- und Opern-Abend**  
Freitag, d. 28. Juni, abends 8 Uhr in der Turnhalle, Wilhelmstraße:  
Herr Direktor Bruno Heydrich aus Halle mit dem 1. Halleschen Konservatorium.  
**Chor- und Sologefang**  
o **Instrumentalmusik.**  
Eodann:  
**Die Mäienkönigin.**  
Schauspiel in einem Aufzuge von Gind In der Bearbeitung von Heydrich.  
Eintrittskarten 3 Mk., 2 Mk. und 1 Mark auf der Abendkasse und im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Traubner, Kleine Ritterstraße.

**Seide**  
für  
**Blusen, Kleider, Mäntel**  
nur prima Qualitäten  
**Rudolf Krämer**  
Merseburg  
Christianenstraße 7 Telefon 444.

**Nonsum- und Spargenossenschaft**  
für Merseburg und Umgegend (E. G. m. b. H.)  
Dieser Tage trifft ein Waggon  
**Frühzwiebeln**  
ein und werden dann in allen unseren Verkaufsstellen in kleinen Mengen abgegeben. — Da nur eine einmalige Ladung eintrifft, ist es von großem Vorteil, daß sich jedes Mitglied umgehend einkauft.  
Der Vorstand.

**Kammer-Lichtspiele!**  
Kl. Ritterstr. 3 Fernruf 529  
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:  
**„Die Richterin!“**  
Preisfreies Seelen-Drama in 4 Akten.  
Nach dem berühmten Roman von Hans Land.  
In der Hauptrolle: **LOTTE NEUMANN.**  
Hierzu ein vorzügliches Beiprogramm.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Karl Tänzer**  
Adolf Schäfers Nachf.  
Spezialgeschäft für  
**Herren-Wäsche**  
Trikotagen, Shlipse.  
Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.  
Merseburg  
Entenplan 7 Fernsprecher 259 Entenplan 7

**Frauen zum Briket-Abtragen**  
(3-4 zu einer Kolonne) werden sofort gesucht  
**Michel-Briket-Verkaufsstelle**  
Neumarkt 67.

**Ausgekamtes Damenhaar**  
kauf höchstschön  
**Alfred Kluge,**  
Bahnhofstraße 8.  
**H. Schnee Nachf.**  
Eretklassiges Spezialgeschäft für Strumpwaren u. Trikotagen  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.  
**Wobliertes Zimmer**  
gestuft. Offerten unter 100 an die Exped. dieses Blattes.  
**Zuverlässigen Geschirrführer**  
steht sofort oder später zu bauern ein  
**Paul Lühendorf,**  
Postabteilung.



Die Deutsche Vaterlandspartei zum Frieden von Bukarest.

Die Deutsche Vaterlandspartei erklärt folgende Rundgebung:

Die an den Vorstand herabdringenden außerordentlich zahlreichsten Stimmen aus dem Lande beweisen, daß nach dem Empfinden der weitaus größten Mehrheit der Deutschen nicht die Forderungen genügt, die vom deutschen Standpunkt an ihn zu stellen waren. Während der Staat, der uns im Augenblick schwerer Not kreuzt in den Rücken fiel, vielleicht noch durch die Erwerbung Beharabens gestärkt aus diesem Nöte hervorgehen soll, besteht der Eindruck, daß den Interessen Deutschlands, dessen Heer ihn im Westen mit den Verbündeten siegreich wiedergewonnen haben, in unzureichender Weise Rechnung getragen wird. Daß der Friede keinereit Sühne für die frevelhafte Verletzung und Vernichtung unserer Geliebten bringt, ist dem gesunden Empfinden des Volkes ebenfalls unüberwindlich gebührend. Im deutschen Interesse und im Interesse friedlicher und geistlicher Gestaltung der Verhältnisse auf dem Balkan erscheint dem deutschen Volke die Erhaltung des Serbiens, dessen Regierung die für uns gefährliche und für sein Land verderbliche Politik getrieben hat, durchaus beabsichtigt. Desserlei-Ungarn hat sich mit gutem Grunde gegen ein Staatswesen stärker geföhrt, dessen Leiter gegenüber den Mittelmächten Treu und Glauben auf schwerste Verletzung haben. Bulgarien hat mit vollem Rechte die Wiedererwerbung ihm einst entzogenen Gebiete durchgekehrt. Für Deutschland aber bieten die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, deren künftige Auswirkung noch nicht zu übersehen ist, einen ansehnlichen Gewinn, der sich für die preisgegebenen Kriegsgefangenen ergibt. Dazu kommt, daß die von uns verlorenen Kämpfer in eingeklagten Verfahren und der von ihnen erzielte geringe Erfolg den Rumänen das heilige Gefühl, eine wohlverdiente Überlage erlitten zu haben, genommen hat. Die Zukunft wird zeigen, ob Gründe vorgelegen haben, die sich der öffentlichen Beurteilung zumutend noch entziehen und die unsere Entscheidung im gewissen Grade erklären können.

Im Westen liegt nun die Entscheidung! Mögen bei aller Wichtigkeit der in Bukarest erledigten Fragen doch noch lokale und tatsächliche Gesichtspunkte mitgehört werden, so handelt es sich hier um Deutschlands Zukunft überhaupt. Nachdem wir bereits die volle Handlungsfreiheit gewonnen haben, kann es nach der Hebung des Vorstandes der Deutschen Vaterlandspartei nur noch gelten, nimmere unsere ganze politische Kraft nach dieser Partei zu sammeln und das Friedensverhandlungen dieser Lebensnotwendigkeiten voll durchzuführen. Die Deutsche Vaterlandspartei wird geschlossen hinter dem Reichsvorstand stehen, der die deutsche Politik auf diesem Wege zum Ziele führt.

Der Vorstand der Deutschen Vaterlandspartei.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. Juni.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung des Kultusetats beim Elementarunterrichtsweisen fort.

Herr Hofmann (M. S.): Durch den Religionsunterricht, der aus der Schule entfernt werden sollte, wird vielfach ein Gegensatz zwischen Lehrern und Eltern geschaffen. Wir unterstützen die zwangsweise militärische Ausbildung der Jugend.

Herr Müller (K. S.): Nicht die Uniformierung des Schulwezens, sondern dessen Vielfältigkeit, muß das Ziel sein. Pensionierte Lehrer, namentlich die Militärveterane, empfehle ich dem Wohlwollen des Ministers.

Ministerpräsident Dr. Schmidt: Die Pflege der Volksschulen werde ich mir besonders angelegen sein lassen, ebenso die Re-

form der Mittel- und Rektorschulen. Den Anregungen der Vorredner werde ich nachgeben. Bei den Zahlen, die über die Verweigerung der Jugend vorgebracht wurden, handelt es sich nicht allein um die Jugendlichen, die bestanden sich auch auf die jungen Leute bis zu 18 Jahren. Wir sind bemüht, die Lehrer liberal, wo es angeht, aus dem Felde zurückzuführen. Hinsicht der Ausbildung und Vorbereitung soll der Lehrentscheidungs werden, das erforderlich ist. Durch Universitätskurse würden die Lehrer oder der Volksschule entzogen und anderen Berufen zugeführt werden. Die geistliche Schulaufsicht gehört zur Staatsaufsicht und ist gesetzlich festgelegt. Die Erteilung des Religionsunterrichtes an polnische Schüler auf der Unterstufe ist in weisheitsreicher Weise erweitert worden. Zugeständnisse aber werden von den Polen nicht dankbar aufgenommen.

Herr Dr. Schröder (Freilist.) bittet um Annahme seines Antrages auf Einführung der allgemeinen Pflichtfortbildungsschulen mit staatsbürgerlichem Unterricht für alle jungen Leute bis zum vollendeten 17. Lebensjahre und auf pflichtmäßige militärische Ausbildung der Jugend für das Alter von 16 bis 20 Jahren.

Herr Esser (Ztr.) bittet um Annahme des Zentrumsantrages auf Vorlegung einer Denkschrift über die Erfahrungen mit den neuen Richtlinien für die militärische Vorbereitung der Jugend.

Der Antrag auf Einführung der allgemeinen Pflichtfortbildungsschulen und betreffend die militärische Vorbereitung der Jugend werden der verfassenden Unterrichtskommission überwiesen.

Der Antrag Braun (Soz.) auf Entwicklung des staatswissenschaftlichen Unterrichts an der Universität wird der verfassenden Ausschusskommission überwiesen. Alle übrigen Anträge der Kommission und aus dem Hause werden angenommen. Der Hausrat des Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten wird beauftragt.

Es folgt die Beratung des Haushalts des Ministeriums des Innern.

In Verbindung mit der Beratung des Antrages der Abg. Fuhrmann (natl.), Geheuer v. Soe (Zentr.), Martin-Dels (Freilist.) und Winkler (K. S.) auf Einführung des Rechts der Staatsbeamten zur politischen Betätigung.

Herr Liebert (K. S.): Wir bitten um Annahme des Antrages Fuhrmann und bitten den Minister, seinen Erlaß vom 1. Oktober 1917 außer Kraft zu setzen, soweit die Betätigung für die Vaterlandspartei dadurch eingeschränkt wird.

Minister des Innern Drews: Voraussetzlich wird bald ein Erlaß über das Verhältnis der Beamten den politischen Parteien gegenüber ergehen. Bei den Beamten der inneren Verwaltung ist es erwünscht, daß sie unabhängig des Rechts, einer politischen Partei beizutreten, sich der politischen Parteiloyalität enthalten. Die Beamten der politischen Verwaltung, die die Regierung nach außen vertreten, dürfen nach außen nichts tun, was gegen die Politik der Regierung geht, sie müssen sich also von der Parteiloyalität für eine Partei fernhalten. Soffentlich wird auch bald ein Gesetz zur besseren Ueberwachung der Jugend vorgelegt werden können. Zum Schutze des Deutschums in den Ostmarken wird das Erforderliche geschehen. Hierauf wird die Weiterberatung auf Dienstag, den 18. Juni 10 Uhr vormittags vertagt. Schluß 4.30 Uhr.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Der Kaiser an den Reichstag.

Berlin, 17. Juni. Vom Kaiser ist auf den Glückwunsch des Reichstagspräsidenten eine Antwort eingegangen, in der es u. a. heißt:

„Weiß ichs?“ sagte ebenfalls Frau Baumann. Und ungeduldig setzte sie hinzu: „Aber Paul, so sieh doch auf! Du siehst doch, in welcher Eile ich bin. Wenn mich nicht alles irrt, ist unsere Tischfrau.“

„Das Wort „Brau“ schien selbst den sonst so ruhigen Sekretär zu elektrisieren. Mit einem Satz war er an der Tischseite. Aber dann kamen ihm plötzlich wieder Bedenken. „Wann es nur nicht wieder ein Hingespinnst seiner lieben Ehefrau war. Braut! Von wem denn? Man weiß doch etwas davon. Vom Himmel konnte doch kein Brautgarn fallen.“

Während diese Gedanken noch in durch seinen Kopf jagten, folterte seine runde Ehehälfte bereits in das gute Zimmer hinein. Und richtig! Diesemal war richtig. Die Heine, lachende Frau war Braut und sollte Frau Poljorin werden. O, dieses Glück, dieses Glück! Also endlich eine von den beiden.

Frau Baumann konnte sich kaum fassen vor Glück; es war ihr plötzlich über sie gekommen. Sie mußte einige Nahrungsmittel vergleichen, die Heine, gute, fröhliche, die Mama. Und es kam eine große feierliche Stimmung über die ganze lachende Mädchenfrau, als ihr liebes Mütterchen den jungen Mann tief gerührt an ihre Herz drückte und ihn als Sohn in ihrem Kreise willkommen hieß.

Herr Sekretär Baumann kam in voller Uniform. Denn es besonderes ging hier vor, das merkte er wohl und er wollte sich, sei es, was es sei, in seiner ganzen Würde präsentieren.

Und eben sah Herr Wüstendahl seinen glänzenden Schwiegermutter und setzte ihm seine Zukunftsansichten auseinander, als durch den Eintritt eines neuen Anstömmlings die Rede unterbrochen wurde. Mit Entsetzen erkannte die Mutter in dem neuen Eingetretenen den jungen Kommiss von unten aus dem Laden. Wie unzeitig! Und was wollte denn er hier? Er konnte doch nicht etwa zum Mahnen abgedickt sein.

Auch Herr Baumann blinnte mit unvorhergesehenem Mißtrauen auf Es war so ein stolzes Bewußtsein, hier neben einem Schwiegermutter zu sitzen. Den Luxus eines Schwiegermutter konnte sich nicht jeder leisten. Er hatte aufmerksamen den Worten Wüstendahls gelauscht, obgleich er sich ja ohnehin denken konnte, welche eine Position ein Poljorin in der Welt einnahm und daß seine Tochter an dessen Seite nicht zu hungern brauchte.

Nachden machte der Heinen Mißstimmung, die durch das Eintreten des jungen Mannes entstanden war, dadurch ein Ende, daß sie ihn ihren Eltern als ihren Auserwählten vorstellte.

Liebert hatte sich seine Rede einstudiert. Sie ließ ihm ein-

Die Größe des Reichstages zum geliebten Erinnerungstage habe ich mit Freude und Dank entgegengenommen. Das deutsche Volk, das einer ganzen Welt in jahrelangen Kriegen die Stirn bietet, ist von Gott zu Großen bestimmt und nicht nur für sich, sondern für die ganze Menschheit. In diesem Glauben werden wir auch den letzten Kampf bestehen zum Sieg über Frieden, zu einer gesegneten Zukunft.

Berlin, 17. Juni. Der Kaiser hat in Beantwortung der Glückwünsche des Bundesrats an den Stellvertreter des Reichstagspräsidenten v. Payer folgende Depeche geschickt:

Für die mit dem Bundesrat durch Ew. Excellenz ausgesprochenen Glückwünsche sage ich meinen warmsten Dank. Ich weiß mich eins mit den Mitgliedern des Bundesrats im Vertrauen, daß dieser Kampf nicht nur von der Arme und Marine, sondern auch in der ganzen Heimat in Nord und Süd, in Ost und West unter Einwirkung der letzten Kräfte ausgefochten werden wird zur Behauptung der deutschen Lebens und unseres Deutschlands als Volk. gez. Wilhelm I. R.

Pour le merite.

Berlin, 17. Juni. Der Staatsanzeiger meldet die Verleihung des Ordens Pour le merite an die Major Bronnart von Schellenborn und Raubach, den Leutnant Loewenhardt und den Leutnant der Reserve Pütter.

Internationale Sozialistenkonferenz.

Berlin, 18. Juni. Der „Vorwärts“ beklagt, daß zu der Konferenz, die der Vorherrscher des Internationalen Sozialistenkongresses T. Tolstra nach dem Haag einberufen hat, auch der Reichstagsabgeordnete Scheidemann gereist ist. Es handelt sich um jene Vorbereitungen, an der von österreichischer Seite die Genossenschaft und Ellenbogen teilnehmen. Auf Grund der Ergebnisse dieser Zusammenkunft wird Braxillera dann mit den Sozialisten der Entente in Fühlung treten.

Zum Wirtschaftsabkommen der Zentralmächte.

Der Besuch des Grafen Burian in Berlin hat von neuem die Aufmerksamkeit auf die Vertiefung des Bündnisses der Mittelmächte gelenkt. In welcher Weise der Ausbau in einzelnen vorgenommen werden soll, wird von späteren Beratungen abhängig sein. Soweit von den Absichten der drei verbündeten Regierungen etwas in die Öffentlichkeit gedrungen ist, soll die Ausgestaltung des Bündnisses auf politischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiet erfolgen.

In den wirtschaftlichen Beziehungen der drei Mächte hat der Krieg besonders auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft bereits manche Veränderung des früheren Zustandes im Sinne einer größeren Annäherung bewirkt. Es ist bekannt, daß Deutschland in manchen Bereichen des vergangenen Jahres namentlich auf Oesterreich von seinen Verbänden teilweise abgeben und dies später gegen andere Bodenprodukte ausgetauscht hat. Ein solcher Austausch der wirtschaftlichen Güter hat wohl zuerst den Wunsch nach engerer Verflechtung der beiden Volkswirtschaften geweckt, der nun in den Budapest Wirtschaftsverhandlungen der letzten Tage deutlich zum Ausdruck gekommen ist. Wenn im Anschluß an diese Verhandlungen von einzelnen Volkswirtschaftlichen aber erwohnen wurde, Deutschland, Ungarn und Oesterreich zu einem gemeinsamen Anbahnungsgebiet zusammenzufassen, so muß einem solchen Plan von deutscher Seite doch mit schwerwiegenden Bedenken begegnet werden. Die freiwirtschaftlichen Einrichtungen der drei Staaten, besonders aber Deutschlands und Oesterreichs, sind so grundverschieden voneinander, die verwaltungsmäßige historische Struktur so wenig einheitlich, daß im Falle einer

schad und ohne Störung von den Lippen. Die Eltern vernahmen mit großer Freude und hoher Befriedigung, daß ihre Melisse, auf die alle mit Eifer und großen Erwartungen warteten, nicht unter ihrem Strauch beirats, die sie sogar, nach den Worten des jungen Mannes zu urteilen, in sehr geordnete Verhältnisse kam. So konnten sie mit wohlverdienter Befriedigung auch diesen Freier als Schwiegersohn willkommen heißen.

Nach aber war es eine dunkle Sache, wie waren die Töchter zu den Bräutern gekommen? Wenn Herr Baumann sich auch ohne zu fragen: woher? dem Gesuche seiner Stunde voll hingab, so regte sich in der Mutter die alte Eua und sie begann vorsichtig lachend nach dem Anfang dieses befriedigenden Endes zu fragen.

Ihre Reugierde sollte indes nicht befriedigt werden. Mit Mühsal auf Atem und um die vielen geheimnisvollen reisenden Zusammenkünfte unter dem Dache des sehr ehrenwerten Betriebsbüros nicht preiszugeben, hielt sich der Theologe verpflichtet, eine Probe seiner Brautlichkeit zu geben. In einem längeren Vorgespräch kam er kund, daß, in einem Hause wohnend, ein Siedel-nennern gerade nicht zu den Ausnahmen gehöre.

Und die Liebe, verheiratete Schwiegermutter, setzte er mit einem bedeutenden Blick hinzu, „kommt ungefragt.“ So denke ich nun, ist es das beste, wir ziehen nicht insidert den Schleiher von etwas so Jarlem, wie die Liebe nun einmal ist, verlangen nicht in die Details zu bringen, finden uns einfach mit der bestehenden Tatsache ab und lassen, wie es so häufig im Leben geschieht, fünf gerate sein.“

So schön und eines Pastores würdig diese Rede auch unsehbar war, so hätte trotz alledem die gute Frau Baumann gar zu gern die Heine Indistretion auf sich genommen und den Schleiher, wie ihn Schwiegermutter sich so stimmungsvoll ausbrühte, gelöst.

Daß sie es unterließ, noch weiter in ihre Kinder zu dringen, lag einmal an der unbändigen Freude, die ihr die beiden pflichtigen Verlobungen verurachteten, dann aber wollte sie auch nicht den Mut einer neugierigen erhalten. Und schließlich, was lag auch an dem Drum und Dran.

Nachdem man eine flüchtige Welt auf das Wohl der Brautpaare und eine glückliche Zukunft gelehrt hatte, verabschiedeten sich die Herren, freundlich von den Eltern eingeladen, den Nachmittags in ihrem Kreise zu verbringen.

(Fortsetzung folgt.)

Wie's kam.

Humoristischer Heirats-Roman von H. Wilsen.

(Nachdruck verboten.)

Mama Baumann wußte nicht, was sie von dem sonderbaren Benehmen ihrer jüngsten Tochter denken sollte. Es herrschte große Unruhe heute unter ihnen; alle waren bereits in großer Toilette. Und was hatte der Vater damit zu tun, wenn wirklich ein Herr vor der Tür stand. Es konnte doch auch ein Bekannter sein. Durch die Mißgeschickchen ließ sich das nicht erkennen. Aber sie eilte gehorlich ins Schlafzimmer, denn ja gewiß, ihr brauner Morgenrock war nicht mehr schön — und lagte ein wenig durch den Spalt.

Was sie da entdeckte, war allerdings recht geeignet, sie in höchste Verwirrung zu versetzen. Ein ihr unbekannter Herr stand auf dem Korridor mit einem großen Blumenbukett bewaffnet, das er mit einer tadellosen Verbeugung Miß, welche geöffnet hatte, überreichte. Miß schloß ein fröhliches Lachen aus und dann — was war denn das? — dann klopfte sie jubelnd an seine Brust.

Mama Baumann redete den Hals ein wenig weiter durch den Türspalt; denn natürlich, sie mußte sich geirrt haben. Nein, es war wahr und wahrhaftig so — sie kicherten sich.

Wie sie an das Bild ihres Ehemannes gekommen, war schwer zu erratenden. Sie wußte es selber nicht. Genug, sie stand mit einem Male da, packte ihn an der Schulter, indem sie mit vor Aufregung besserer Stimme flüsterte: „Paul, um Gotteswillen, Paul, stehe auf, schnell — schnell.“

Ihre Aufregung war vereislich. Was sie seit undenklichen Jahren erhofft und ersehnt, vor niemals eingetroffen, jetzt schien es mit einem Male da — ein Fremdermann!

Herr Sekretär, aus diesem Schlimmer jah ausgerückt, schnellte in die Höhe. „Was ist los,“ rief er entsetzt.

„Ach dich schnell auf,“ war alles, was er zur Antwort erhielt. Dabei riefen und zerrten die zitternden Hände seiner lieben Mitten an dem zweideutigen Morgenrock herum und holten das beste „Schwarz“ aus dem Kleiderkasten heraus.

„Mein Gott!“, rief Herr Baumann ungeduldig, „so sage doch, was los ist?“

„Weiß ichs?“ antwortete die aufgeregte Gattin.

„Ach dich schnell schon in den Korridor hinaus: „Papa, Mama, kommt bitte, ein Herr wünscht Euch zu sprechen.“

„Ein Herr?“ fragte Herr Sekretär, sich die Augen reibend. „Was für ein Herr?“

